

## Meditation zum Karsamstag

Wer die Tage vom Karfreitag, dem Todestag Jesus, bis zum Ostersonntag, dem Auferstehungstag Jesus, nach den Stunden zählen will, wird nicht auf drei Tage kommen. Die Juden zählen nämlich die Tage nicht nach Stunden, sondern vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Jesus starb am (Kar-) Freitag, am Tag vor dem Sabbat, dem Paschafest, (höchster Feiertag der Juden) um die 9. Stunde und ist am ersten Tag der Woche, also einen Tag nach dem Sabbat, am frühen Morgen den Frauen als der Auferstandene erschienen. *„Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grabe zu gehen, um Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging.“* Es liegt also ein ganzer Tag zwischen dem Tag der Kreuzigung und dem Tag der Auferstehung. Damit ist man bei drei Tagen, die Jesus erwähnt: *„Doch nach drei Tagen werde ich auferstehen“*. Dabei ist zu bemerken, dass die Zahl drei in der Heiligen Schrift die Zeit Gottes ist, mit der Gott selbst in das Geschehen eingreift. Damit wäre der historische Nachweis von drei Tagen nicht unbedingt entscheidend. Wenn Gott erst am dritten Tag eingreift, dann lässt er gleichsam dem Menschen einen Zeitraum, in dem der Mensch selbst über seine hilfsbedürftige Situation nachdenken soll. Der Mensch kann sich das ewige Leben nicht geben, der Tod ist totsicher. Darum bekennen wir ausdrücklich im Glaubensbekenntnis, was schon Paulus in seinem ersten Korintherbrief sehr deutlich der Gemeinde sagt: Er wurde begraben: 1. Kor.15,4-5.

Der gegenwärtige Trend zur Urnenbestattung ist sicherlich aus gewissen Gründen verständlich. Trotzdem bleibt für die Kirche das Begräbnis das größere Glaubenszeugnis. Darum spricht der Priester bei der Absenkung des Sarges die Worte Jesus: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.* Leider gerät durch die Vorbereitungen für die Osternacht dieser Karsamstag mit seinen tiefen Gedanken immer mehr in den Hintergrund. Liturgisch gesehen sollte erst zum Ostermorgen hin die Auferstehung gefeiert werden und nicht schon am Abend vorher. Die wichtigen, häuslichen Vorbereitungen für das Osterfest tragen ebenso nicht viel dazu bei, Gedanken zum Begräbnis allgemein und auch zum eigenen Begräbnis emporkommen zu lassen.

Eine Kurzgeschichte von Wolfgang Borchert könnte uns an diesem Tag nachdenklich machen: *„Jesus macht nicht mehr mit“*. Ein Soldat wird mit einem anderen Soldaten im Krieg gezwungen die Gräber zu prüfen, ob sie schon für die toten Soldaten tief genug sind. Zur Überprüfung muss er sich deshalb selbst in das Grab legen, was dazu beim harten, gefrorenen Boden ihm sehr viele Schmerzen bereitet. Eines Tages läuft er einfach trotz Befehls des Unteroffiziers davon. Darauf fragt der Kamerad den Vorgesetzten, warum hat man dem flüchtenden Soldaten den Spitznamen „Jesus“ gegeben? Die Antwort: *„Er sieht eben immer so sanft aus“*. Von anderen wurde er deswegen gehänselt und verlacht.

Ähnlich erging es Jesus, der sich als Gottessohn nicht scheute, sich in ein Grab legen zu lassen. Mit dieser Grablegung bezeugt unser Glaube, dass Jesus die Gräber kennt, er hat sie gesegnet. Er weiß um den Schmerz und die Tränen am Grab. Am Grab des Lazarus weinte er. Er weiß darum auch um uns, kennt mein Grab und auch Ihres. Er rettet uns aus dem Grab. Übrigens, unser Jesus läuft nicht davon.

*Uns vom Tode zu befreien, sank er in des Grabes Nacht.*

*Uns zum Leben zu befreien, steht er auf durch Gottes Macht. GL 774,2*